



SCHWÄBISCHE BLÄSER PHILHARMONIE

10 JAHRE

18 OKT | 18 UHR
NECKAR FORUM ESSLINGEN



PROGRAMM- EINFÜHRUNG



Dies ist ein interaktives Dokument.
Klicken Sie auf die gewünschten Programmpunkte und kehren Sie über das Symbol zu dieser Übersicht zurück.

INHALT:

- Die Schwäbische Bläserphilharmonie
- Konzertgalerie
- Offene Probe
- Musikalische Leitung
- 10 Jahre Schwäbische Bläserphilharmonie
- Bildergalerie
- Besetzung
- Programm



Liebe Freundinnen und Freunde der Schwäbischen Bläserphilharmonie, liebe Konzertgäste,

zehn Jahre Schwäbische Bläserphilharmonie, dieses Jubiläum ist ein wunderbarer Anlass, zurückzublicken und zugleich voller Zuversicht nach vorne zu schauen. Was vor einem Jahrzehnt mit einer gemeinsamen musikalischen Idee begann, hat sich zu einem Orchester entwickelt, das heute weit über unsere Region hinaus für sinfonische Blasmusik auf höchstem Niveau steht.

Wie eindrucksvoll dieser Weg verlaufen ist, zeigte sich gerade in diesem Jahr: Beim World Music Contest 2026 im niederländischen Kerkrade konnte sich die Schwäbische Bläserphilharmonie in der 1st Division als bestes deutsches Orchester präsentieren. Zu diesem großartigen Erfolg gratuliere ich allen Musikerinnen und Musikern sowie ihrem Dirigenten Paul Jacot sehr herzlich. Eine solche Leistung entsteht nicht allein auf der Bühne. Sie ist das Ergebnis von Talent und musikalischem Können, vor allem aber von unzähligen Probenstunden, Disziplin, Zusammenhalt und einer gemeinsamen Begeisterung für die Musik.

Das Jubiläumskonzert am heutigen 18. Oktober 2026 bietet nun den passenden Rahmen, um zehn Jahre Schwäbische Bläserphilharmonie musikalisch zu feiern. Und das Programm könnte dem Anlass kaum besser gerecht werden. Mit Paul Hindemiths *Symphony in B-flat*, Philip Sparkes *The Year of the Dragon*, John Williams' *Summon the Heroes*, Florent Schmitts *Dionysiaques*, Jan Van der Roosts *Namasé Rhapsody* und dem Finale aus Dmitri Shostakovichs 5. Sinfonie erwartet uns ein Abend von außergewöhnlicher stilistischer und klanglicher Vielfalt.

Diese Werke stellen höchste Anforderungen an ein Orchester und zeigen zugleich, welche faszinierenden Möglichkeiten in einem sinfonischen Blasorchester stecken: große Klangfülle und Virtuosität ebenso wie Präzision, Dynamik und musikalische Feinzeichnung. Damit ist dieses Programm nicht nur



ein Rückblick auf zehn erfolgreiche Jahre, sondern auch ein selbstbewusstes Zeichen dafür, wohin der musikalische Weg der Schwäbischen Bläserphilharmonie führen kann.

Ein solches Jubiläum gehört jedoch nicht nur den Menschen auf der Bühne. Es gehört ebenso all jenen, die diesen Weg begleitet und ermöglicht haben: den Verantwortlichen und Organisatoren, den Familien der Musikerinnen und Musiker, den Förderern und Sponsoren sowie nicht zuletzt einem treuen Publikum, das die Schwäbische Bläserphilharmonie seit vielen Jahren unterstützt.

Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Der Schwäbischen Bläserphilharmonie wünsche ich, dass sie sich ihre Begeisterung, ihren hohen musikalischen Anspruch und vor allem die Freude am gemeinsamen Musizieren auch für die kommenden Jahre bewahrt.

Uns allen wünsche ich einen festlichen Jubiläumsabend, der noch lange in Erinnerung bleibt.

Herzlichen Glückwunsch zu zehn Jahren Schwäbische Bläserphilharmonie!

Ihr Matthias Hiller

Schirmherr der Schwäbischen Bläserphilharmonie



Sehr geehrte Gäste und Ehrengäste, liebe Freundinnen und Freunde der Schwäbischen Bläserphilharmonie,

es ist mir eine große Freude, Sie heute zu unserem Jubiläumskonzert im Neckar Forum Esslingen herzlich willkommen zu heißen.

Zehn Jahre Schwäbische Bläserphilharmonie – das sind 17 Konzerte, mehr als 60 intensive Probenwochenenden und vor allem unzählige musikalische Begegnungen, gemeinsame Erlebnisse und besondere Momente.

Als vor zehn Jahren sieben motivierte Gründungsmitglieder mit der Unterzeichnung unserer Satzung den Grundstein für die Schwäbische Bläserphilharmonie legten, war unser Ziel klar – der Weg dorthin jedoch noch völlig offen. Uns verband die Idee, ein besonderes Auswahlorchester zu schaffen: musikalisch anspruchsvoll, unabhängig und selbstverwaltet, getragen von Menschen, die ihre Begeisterung für sinfonische Blasmusik miteinander teilen.

Es freut uns sehr, dass wir zu unserem Jubiläum einige Werke erneut auf die Bühne bringen dürfen, die zu wichtigen musikalischen Meilensteinen auf diesem Weg geworden sind. Vielleicht wecken sie bei manchen von Ihnen Erinnerungen an vergangene Konzerte – vielleicht entstehen heute Abend bereits neue.

Ein Orchester wie die Schwäbische Bläserphilharmonie lebt jedoch nicht allein von den Menschen auf der Bühne. Es lebt ebenso von Ihnen: von unserem treuen Publikum, unseren Freundinnen und Freunden, Familien und Angehörigen, von ehemaligen Musikerinnen und Musikern und von all jenen, die uns auf vielfältige Weise unterstützen und begleiten. Ihnen allen gilt heute unser ganz besonderer Dank. Genießen Sie den heutigen Abend und begleiten Sie uns mit Freude und Neugier in die nächste Dekade der Schwäbischen Bläserphilharmonie.

Ich wünsche Ihnen ein wunderbares Jubiläumskonzert.

Ihr Stefan Koch

1. Vorsitzender der Schwäbischen Bläserphilharmonie



DIE SCHWÄBISCHE BLÄSERPHILHARMONIE

Das besondere Orchester

Die Schwäbische Bläserphilharmonie ist ein selbständiges Auswahl-Blasorchester, das sinfonische Literatur in der Höchststufe spielt. Die Aufnahme ins Orchester erfolgt über Probespiele unter Berücksichtigung der notwendigen Besetzung in den einzelnen Registern. Unsere Musiker*innen kommen im Wesentlichen aus Baden-Württemberg, viele aus dem Landkreis Esslingen sowie aus den angrenzenden Landkreisen.

Als unabhängiges Projektorchester bieten wir ambitionierten Musiker*innen ein besonderes Forum zur persönlichen und musikalischen Entwicklung. Unsere Zuhörer*innen wiederum erleben anspruchsvolle sinfonische Werke in spannenden und unterhaltsamen Konzerten. Wir erarbeiten zwei Konzertprogramme pro Kalenderjahr, die im Frühjahr sowie im Herbst aufgeführt werden.

Neben den regelmäßigen Konzerten vor heimischem Publikum kann die Schwäbische Bläserphilharmonie auf einige Wettbewerbserfolge und damit einhergehende Auszeichnungen der letzten Jahre zurückblicken. Im Jahr 2018 erzielte das Orchester den 1. Platz beim Bundeswettbewerb für Auswahlorchester in Trossingen in der Stufe 5. Dieser Erfolg konnte im Jahr 2022 auf den 1. Platz in der Stufe 6 desselben Wettbewerbs gesteigert werden. Der bisherige Höhepunkt unserer musikalischen Leistung folgte im März 2024 beim internationalen Blasorchesterwettbewerb Flicorno d'Oro in Riva del Garda. Hier erreichte die Schwäbische Bläserphilharmonie den 1. Platz in der Kategorie Eccellenza sowie den Gesamtsieg des Wettbewerbs als Orchester mit der höchsten Punktzahl.



DIGITALE KONZERTGALERIE



Entdecken Sie unsere Konzertgalerie im Web – eine stetig wachsende Sammlung spannender Live-Mitschnitte aus unseren Konzerten. Tauchen Sie per Klick mitten in beeindruckende Werke, mitreißende Klangmomente und die Energie der Schwäbischen Bläserphilharmonie ein – jederzeit und überall. Viel Freude beim Stöbern und Genießen!



AUFNAHME IN DAS ORCHESTER

Wir laden engagierte Musiker*innen herzlich zum Vorspiel ein, um Teil der Schwäbischen Bläserphilharmonie zu werden. Gesucht sind talentierte Instrumentalist*innen, die Freude an anspruchsvoller Ensemblearbeit haben und sich motiviert in ein leistungsorientiertes musikalisches Umfeld einbringen möchten. Wir freuen uns darauf, neue Mitglieder auf allen Instrumenten kennenzulernen, die unsere Leidenschaft teilen.

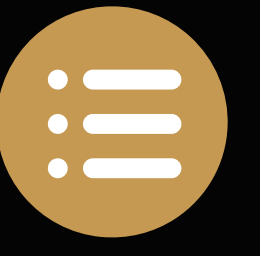




OFFENE PROBE

Im Rahmen jeder Projektphase haben Sie die Möglichkeit, unsere Probenarbeit einen Tag lang über die offene Probe mitzuerleben – aktiv sowie passiv. Bei einer aktiven Teilnahme sind Sie mit Ihrem Instrument Teil der Orchesterbesetzung und proben gemeinsam mit uns an unserem Konzertprogramm. Falls Sie sich für eine passive Teilnahme entscheiden, können Sie sich als Zuschauer*in und Zuhörer*in einen eigenen Eindruck von unserer musikalischen Arbeit machen.

In beiden Fällen verbringen Sie einen ganzen Probentag mit der Schwäbischen Bläserphilharmonie, können erste Kontakte knüpfen und uns unverbindlich kennenlernen!





DIE MUSIKALISCHE LEITUNG

Paul Jacot

Paul Jacot studierte den künstlerischen Diplom-Studiengang mit Hauptfach Trompete bei Prof. Hannes Läubin an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater München, den er 2004 mit der Bestnote und der Empfehlung zur Meisterklasse abschloss. Das Meisterklassen-Examen legte er 2006 mit der höchsten Auszeichnung ab. Zu dieser Zeit war er mit dem Blechbläser-Quintett Munich Chamber Brass Stipendiat der Villa Musica und der Jan-Koetsier-Stiftung. Mit diesem Ensemble gewann er mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben.

Aushilfstätigkeiten in Orchestern erfolgten unter anderem beim SWR Symphonieorchester Stuttgart, dem Kammerorchester Stuttgart, dem Staatstheater Stuttgart, der Bayerischen Staatsoper München, dem Südwestdeutschen Kammerorchester Pforzheim, dem Stuttgarter Bachkollegium und dem Rundfunkorchester München.

Er spielte unter anderem im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Lorin Maazel. Solokonzerte und eine rege Konzerttätigkeit führten ihn regelmäßig ins In- und Ausland. Paul Jacot ist ein erfolgreicher und geschätzter Dirigent sinfonischer Orchester. Sein Fokus liegt auf klanglicher Brillanz, außergewöhnlicher Flexibilität des Klangkörpers und dem Stilreichtum des Repertoires. Ebenso richtet er sein Augenmerk auf die anspruchsvolle, originalgetreue Interpretation von Konzertwerken, verbunden mit der Vermittlung des musikalischen Erlebnisses für Orchester und Publikum. Er nimmt mit seinen Orchestern regelmäßig sehr erfolgreich an nationalen und internationalen Wettbewerben teil.

Paul Jacot leitet seit 2006 die Jugendausbildung Musikus Wernau sowie die Jugendorchester der Stadtkapelle Wernau. Die Leitung der Stadtkapelle Wernau hat er seit 2009 inne und wirkt seitdem als musikalischer Leiter des Gesamtvereins. 2016 wurde Paul Jacot zum Städtischen Musikdirektor der Stadt Wernau ernannt. Seit der Gründung im Jahr 2016 leitet er die Schwäbische Bläserphilharmonie.



10 JAHRE SCHWÄBISCHE BLÄSERPHILHARMONIE





Die Gründung der Schwäbischen Bläserphilharmonie geht auf das Jahr 2016 zurück. Den Anstoß gaben Musiker*innen des damaligen Kreisjugendblasorchesters Esslingen. Das Orchester hatte unter der Leitung von Paul Jacot ein bemerkenswertes künstlerisches Niveau erreicht und 2015 den Konzertwettbewerb in Karlsruhe beim Musikfest Baden-Württemberg in der Höchststufe gewonnen. Diese Arbeit sollte über die Zeit im Jugendorchester hinaus eine Fortsetzung finden. So entstand ein unabhängiges Auswahlorchester, das ambitionierten Musiker*innen ein Forum für die anspruchsvolle Literatur der sinfonischen Blasmusik bietet.

Heute, zehn Jahre später, blicken wir auf eine Geschichte zurück, die damals ein entfernter Wunsch war. Schon 2018 gewann das noch junge Orchester den bundesweiten Wettbewerb für Auswahlorchester in Trossingen (Stufe 5). Die Jury zeigte sich unter anderem von Philip Sparkes *The Year of the Dragon* beeindruckt, das heute Abend wieder auf dem Programm steht. 2022 folgte in Trossingen der erste Preis in Stufe 6. Den Gesamtsieg beim internationalen Wettbewerb „Flicorno d’Oro“ in Riva del Garda erreichten wir 2024 in der höchsten Kategorie. In diesem Sommer, rechtzeitig zum Jubiläum, standen wir dann auf einer der größten Bühnen der Blasmusikwelt: beim World Music Contest in Kerkrade, in der 1. Division, konnten wir uns bestens präsentieren und erzielten den neunten Platz.

Preise sind aber nur ein Teil dieser Geschichte. „Ich habe immer die gleiche Erwartung, egal ob Probe, Konzert oder Wettbewerb“, sagt Paul Jacot. Diese Haltung prägt unser Orchester seit dem ersten Tag. Zweimal im Jahr kommen wir zu einer Projektphase zusammen, mit intensiven Probenwochenenden und vielen Stunden gemeinsamer und individueller Arbeit. Am Ende steht ein Konzert, auf das wir mehrere Monate lang hingearbeitet haben.

Das Orchester hat sich in diesen zehn Jahren verändert. Einige Mitglieder sind seit der allerersten Probe dabei und haben jedes Konzert, jede Wettbewerbsreise und jedes Probenwochenende miterlebt. Viele neue Gesichter sind dazugekommen. Sie haben das Orchester mit frischen Ideen bereichert und sind längst ein fester Teil davon. Aus einem Jugendorchester ambitionierter Musiker*innen ist heute ein Projekt geworden, das rund 80 Mitglieder überregional und auf höchstem musikalischem Niveau miteinander verbindet.

Wir danken Paul Jacot für seine Vision, seine Geduld und seine Leidenschaft. Unser Dank gilt auch allen Förder*innen, Unterstützer*innen und den vielen helfenden Händen im Hintergrund. Vor allem aber danken wir Ihnen, liebes Publikum, dass Sie uns seit zehn Jahren begleiten.

Auf die nächsten zehn Jahre – wir freuen uns darauf!



BESETZUNG

Flöte

Kerstin Reichenecker
Sarina Gieray
Lilian Hagmaier
Leoni Hoffmann
Leonie Mangold
Lena Maul
Ina Teusch
Tom Killius

Klarinette

Andreas Kerner*
Jens-Martin Widmann**
Philipp Bühler
Kurt Denzel
Claudia Frank
Matthias Frankenhauser
Jeremie Heinisch
Sophia Korneck
Stefan Lenz
Jürgen Merkle
Sonja Miller
Vanessa Schuster
Linda Schwab
Kathrin Schwake
Emily Selzer
Günter Seyboldt
Lara Stuber

Bassklarinette

Benjamin Durst
Jürgen Elter

Horn

Roxane Boivin
Tobias Funk
Markus Ketterer
Benjamin Schmitz
Oliver Schweikert
Eva Traub

Oboe

Alena Maier
Katja Häußermann

Englisch Horn

Hannah Wagenknecht

Saxophon

Jonas Gawehn
Sarah Bittig
Jan Klissenbauer
Michael Pfänder
Christine Schilling
Frank Schilling
Andreina Siegert
Steffen Waimer

Posaune

Clemens Merkle
Thomas Barth
Florian Schneider
Simon Thumm

Euphonium

Peter Rössler
Ben Cortese
Josef Faltermaier
Marcus Phillipp

Tuba

Andreas Schmidt
Timo Mathe
Dominik Picard
Almut Riegger

Trompete

Stefan Koch
Christian Baur
Antonia Efinger
Yannick Funk
Richard Groshert
Lars Krech
Dominik Wolfschläger

Fagott

Joachim Neher
Birgit Staiger

Kontrafagott

Daniel Lenkl

Schlagwerk

Nils Fischer
Andreas Maier
Paul Russ
Christian Schweizer
Peter Seibert
Lukas Sigler

Klavier

Dennis Kozarov

Kontrabass

Ralf Zeranski

Harfe

Solveigh Jacot

Tonmeister

Tobias Klein

* Konzertmeister
** Stellvertretender Konzertmeister



Rudolf Heinisch, „Paul Hindemith dirigiert“,
Öl auf Hardboard, ca. 1950,
[CC BY-SA 3.0 DE](#), via [Wikimedia Commons](#),
keine Änderungen

Paul Hindemith



SYMPHONY IN B-FLAT

Paul Hindemith

Paul Hindemith komponierte die *Symphony in B-flat* im Auftrag der United States Army Band Pershing's Own. Es war sein erstes größeres Originalwerk für Blasorchester und entstand, während er als Kompositionslehrer an der Yale University unterrichtete. Die Uraufführung fand am 5. April 1951 in Washington, D.C. unter Hindemiths Leitung statt. Die Symphony besteht aus drei Sätzen.

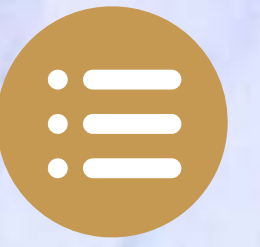
Die *Symphony in B-flat* gilt als Meilenstein der Blasorchesterliteratur: als Originalkomposition eines der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts erweiterte sie den künstlerischen Anspruch, der Blasorchestern zugetraut wurde.

Die zeitgenössische Kritik fiel allerdings nicht durchweg positiv aus: Der Kritiker Richard Franko Goldman äußerte grundsätzliche Skepsis gegenüber dem Blasorchester als Kompositionsmedium, indem er die Instrumentierung als „irrational und ärgerlich“ bezeichnete. Ungeachtet dessen zählt die *Symphony in B-flat* heute zum festen Kernrepertoire für sinfonisches Blasorchester und wird regelmäßig in Konzertprogrammen sowie im akademischen Kontext als Referenzwerk der Gattung herangezogen.

Den ersten Satz der Sinfonie – Moderately fast, with vigor – gestaltet Hindemith in der Sonatenhauptsatzform. Nach der Vorstellung zweier kontrastierender Themen entfaltet sich eine Durchführung, in der die Motive vielstimmig miteinander verwoben werden. Das formale Highlight ist die Reprise: statt die beiden Themen nacheinander zu wiederholen, schichtet Hindemith sie in unterschiedlichen Registergruppen des Orchesters übereinander.

Der zweite Satz – Andantino grazioso – ist ein dreiteiliger ABA-Satz, eröffnet durch ein melancholisches Duett (A) von Altsaxophon und Kornett. Ein lebhafterer Mittelteil (B) unterbricht den Grundcharakter, bevor der A-Teil zurückkehrt.

Fugue, rather broad: der dritte Satz enthält zwei Fugenthemen, die sich im Verlauf miteinander verbinden, bevor zum Ende Melodien aus dem ersten Satz hinzutreten. Hindemith schichtet drei mächtige Themen gleichzeitig übereinander. Es ist, als ob sich alle Puzzleteile der gesamten Sinfonie im letzten Moment perfekt ineinanderfügen, bevor das Werk in einem energiegeladenen Schlussakkord endet.





THE YEAR OF THE DRAGON

Philip Sparke

The Year of the Dragon entstand 1983/84 als Auftragswerk für die walisische Cory Band, die zu jener Zeit mehrfach in Folge die nationalen Meisterschaften gewonnen hatte. Die Uraufführung fand im März 1984 in der St. David's Hall in Cardiff anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Cory Band statt. Der Titel bezieht sich auf den roten Drachen als Nationalsymbol von Wales.

Bereits ein Jahr nach der Uraufführung, 1985, übertrug Sparke das Stück selbst für Blasorchester, wodurch es auch außerhalb der britischen Brass-Band-Community bekannt wurde. 2017 überarbeitete er diese Fassung im Auftrag des japanischen Siena Wind Orchestra noch einmal grundlegend.

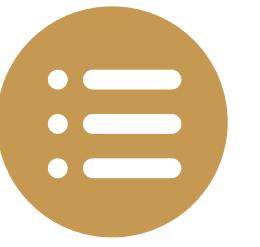
Sparkes Tonsprache ist tonal, klar strukturiert und melodiegetrieben – typisch für die Brass-Band-Tradition, aus der das Werk stammt. Im Vordergrund stehen eingängige, oft hymnische Themen, virtuose Läufe für einzelne Register und ein sicheres Gespür für große orchestrale Steigerungen.

Das Werk umfasst drei Sätze:

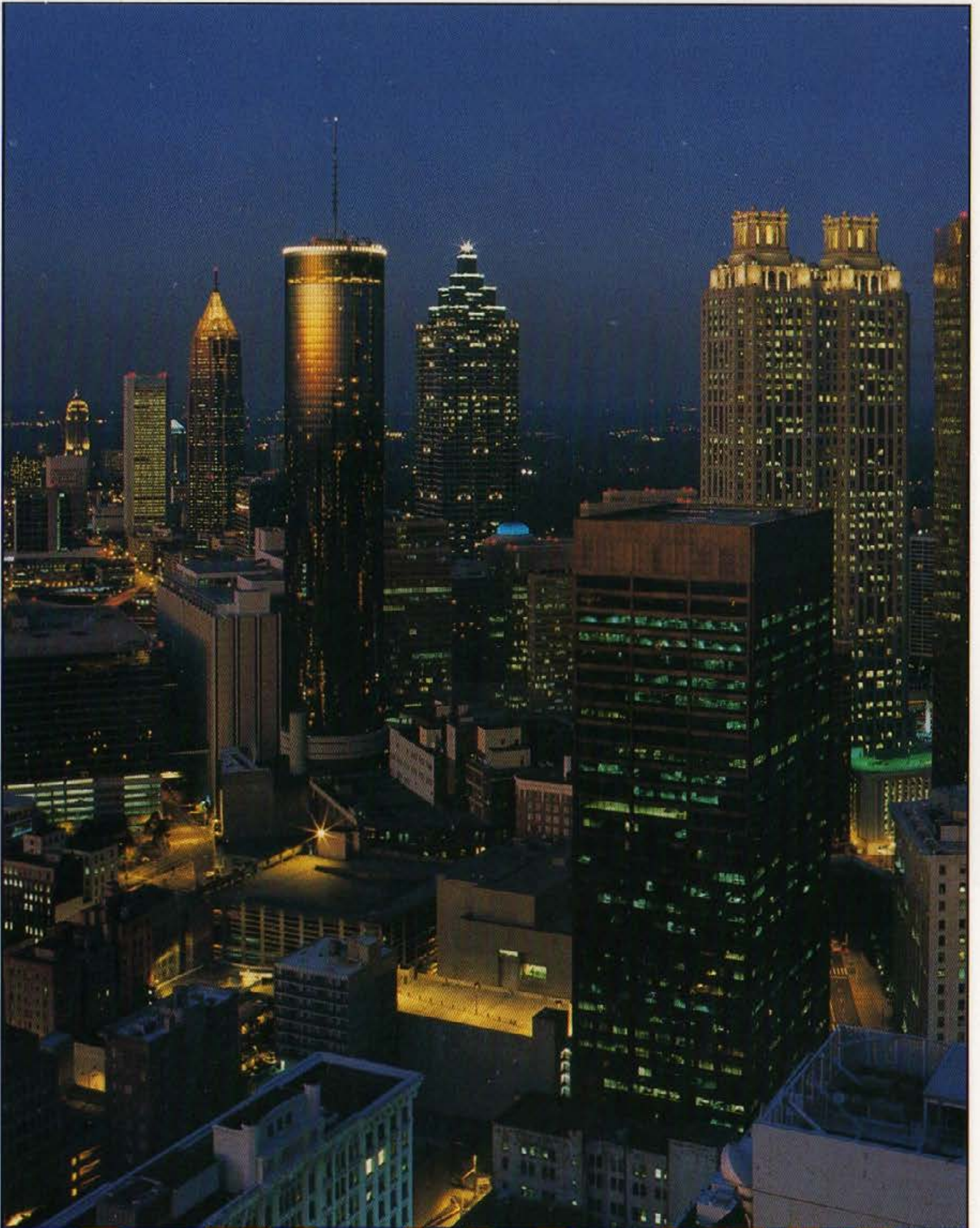
Der erste Satz Toccata beginnt mit einer markanten kleinen Trommel und kurzen thematischen Fragmenten, aus denen sich ein breites, kraftvolles Hauptthema entwickelt. Ein tänzerischer Mittelteil unterbricht den Fluss, bevor das Hauptthema zurückkehrt und der Satz mit einem Nachklang der Eröffnung verklingt.

Interlude – Ein ruhiger, melancholischer Mittelsatz, getragen von einem klagenden Solo des Altsaxophons. Ein kurzer Choral des ganzen Orchesters hellt die Stimmung auf, bevor das Solo zum leisen Schluss zurückkehrt.

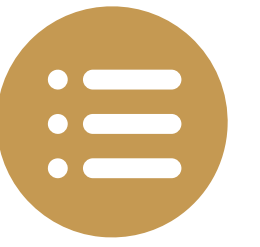
Das Finale ist ein lebendiger, aufgeregter Satz mit durchgehend schnellen Läufen. Ein heroisches Hauptthema wechselt sich mit leichteren, spielerischen Abschnitten ab, bis eine ferne Fanfare mit Glockenklängen den mitreißenden Schluss einleitet.



CENTENNIAL OLYMPIC GAMES



Atlanta  1996
TM, © 1992 ACOG



SUMMON THE HEROES

John Williams – Arr. Paul Lavender

John Williams komponierte *Summon the Heroes* 1996 im Auftrag des US-Senders NBC als offizielles Fanfarenstück zu den Olympischen Sommerspielen in Atlanta – dem hundertjährigen Jubiläum der modernen Olympischen Spiele. Es war bereits Williams' dritte Komposition für die Olympischen Spiele, nach der *Olympic Fanfare and Theme* (1984, Los Angeles) und *Olympic Spirit* (1988, Seoul). Die Uraufführung fand am 19. Juli 1996 während der Eröffnungsfeier in Atlanta statt, wo Williams selbst eine gekürzte Fassung mit dem Atlanta Symphony Orchestra dirigierte.

Das Stück gliedert sich in fünf ineinander übergehende Abschnitte: Fanfare, Prologue, Flags, Contest und Parade. Diese Anlage folgt einem dramaturgischen Bogen, der zum feierlichen Charakter einer Eröffnungszeremonie passt: Eine strahlende Eröffnungsfanfare („Fanfare“) führt zu einem lyrischeren Mittelteil („Prologue“), gefolgt vom Hissen der Flaggen („Flags“) und einem Ostinato-Abschnitt („Contest“), der sich zu einem triumphalen Schlussteil („Parade“) steigert.

Summon the Heroes erreichte durch die weltweite TV-Übertragung der Eröffnungsfeier ein Millionenpublikum und wird bis heute bei Olympischen Spielen und ähnlichen Anlässen verwendet.

Die im Konzertbereich verbreitete Fassung für sinfonisches Blasorchester stammt von Paul Lavender, der Williams' Orchesterwerk für die typische Besetzung eingerichtet hat, ohne den melodischen und harmonischen Kern zu verändern.

Williams schreibt in seiner charakteristischen, breit angelegten sinfonischen Filmmusik-Sprache: klare, hymnische Melodien, oft von Solotrompete oder Blechbläserchören gespielt, dazu ein energiegeladener Puls und ein optimistischer, in C-Dur stehender Gesamtcharakter. Kennzeichnend sind die antiphonalen Blechbläserchöre, die sich gegenseitig Motive zuwerfen – ein Stilmittel, das Williams auch in vielen seiner Filmmusiken verwendet.



Marcel Amiguet, „Florent Schmitt“,
Radierung, 1928,
[CC BY-SA 4.0](#), via [Wikimedia Commons](#),
keine Änderungen

Florent Schmitt

DIONYSIAQUES



Florent Schmitt – Arr. Felix Hauswirth

Der französische Komponist Florent Schmitt schrieb *Dionysiaques* in den Jahren 1913/14 im Auftrag der Garde Républicaine, dem damals wie heute berühmtesten Blasorchester Frankreichs. Die Uraufführung verzögerte sich – vermutlich wegen des Ersten Weltkriegs und der enormen spieltechnischen Schwierigkeiten – bis zum 9. Juni 1925, als Guillaume Balay das Werk im Pariser Jardin du Luxembourg erstmals aufführte.

Dionysiaques ist ein durchkomponiertes, einsätziges Werk. Der Titel bezieht sich auf die Feste im antiken Griechenland zu Ehren von Dionysos, dem Gott des Weines, der Freude, der Fruchtbarkeit, des Wahnsinns und der Ekstase.

Die Komposition ist sehr beschreibend und beginnt das Fest sinnlich und leise. Es wird deutlich turbulenter, wenn die Feier an Fahrt aufnimmt. Nach einer Weile beginnt das erste einer Reihe von fröhlichen, marschartigen Themen. Kurz vor dem Ende des Stücks kommt die Musik fast vollständig zum Stillstand. Doch selbstverständlich hat sich Schmitt den größten Höhepunkt von allen für den Schluss aufgehoben...

Schmitt nutzte die klangliche Bandbreite der Garde Républicaine voll aus und verlangte neben der üblichen Blasorchesterbesetzung auch seltene Instrumente der französischen Militärmusiktradition. Das Arrangement von Felix Hauswirth macht das Werk in einer für heutige Blasorchester praktikablen Fassung zugänglich, ohne den ursprünglichen Klangcharakter zu verlieren.

Schmitts Tonsatz ist für Blasorchester herausfordernd – mit schnellen Rhythmen, gigantischen Tonsprüngen und wechselnden Tempi.

NAMASÉ RHAPSODY

Jan Van der Roost

Namasé Rhapsody ist eine Originalkomposition des belgischen Komponisten Jan Van der Roost für Blasorchester, die 2013 erschien. Van der Roost zählt zu den meistgespielten zeitgenössischen Komponisten für Blasorchester.

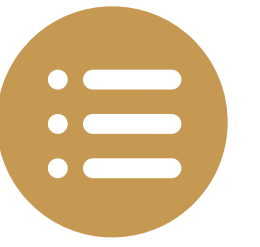
Namasé Rhapsody verläuft in drei ineinander übergehenden Abschnitten: ein von minimalistischen Mustern geprägter, zurückhaltender Beginn, gefolgt von einem lyrischen, ausdrucksstarken Mittelteil. In diesem sind solistische Passagen für verschiedene Instrumente und Register zu hören. Das Werk endet in einem Finale mit markanten metrischen Verschiebungen, das sich zu einem kraftvollen Schluss steigert.

Ungewöhnlich für Van der Roost ist *Namasé Rhapsody* ein eher experimentelles Werk für sinfonisches Blasorchester, das sich durch überraschende Wendungen und Anspielungen an den Minimalismus des US-amerikanischen Komponisten John Adams auszeichnet.



Foto: Roger & Renate Rössing,
Deutsche Fotothek, 1950,
[CC BY-SA 3.0 DE](#), via [Wikimedia Commons](#),
keine Änderungen

Dmitri Shostakovich



SYMPHONY NO. 5:

Dmitri Shostakovich

Dmitri Shostakovich komponierte seine 5. Sinfonie zwischen April und Juli 1937 – zur Zeit des großen stalinistischen Terrors. Ein Jahr zuvor hatte die russische Tageszeitung *Prawda* seine Oper *Lady Macbeth von Mzensk* in einem anonymen Artikel scharf verurteilt – Shostakovich stand seither unter Beobachtung und musste um seine künstlerische Existenz fürchten. Die 5. Sinfonie entstand unter dem Einfluss dieser politischen Situation – inoffiziell bekannt unter dem Untertitel „die schöpferische Antwort eines sowjetischen Künstlers auf gerechte Kritik“.

Die Uraufführung fand am 21. November 1937 in Leningrad statt, gespielt von der Leningrader Philharmonie unter Jewgeni Mravinsky. Das Publikum reagierte mit einem Beifall, der Berichten zufolge über eine halbe Stunde andauerte – ein Triumph, der Shostakovichs Rehabilitierung in den Augen der sowjetischen Kulturbehörden einleitete.

Der vierte und letzte Satz – das Finale – führt die Sinfonie von d-Moll nach D-Dur und wurde zeitgenössisch als triumphaler, optimistischer Abschluss verstanden. In dem umstrittenen, nach Shostakovichs Tod veröffentlichten Buch *Testimony* wird ihm dagegen eine ganz andere Deutung zugeschrieben: der musikalisch dargestellte Jubel sei vom sowjetischen Regime erzwungen. Ob diese doppeldeutige Lesart tatsächlich Shostakovichs Intention entsprach, wird in der Musikforschung bis heute kontrovers diskutiert.

Jay Bocook übertrug den Finalsatz 1995 in eine Fassung für Blasorchester. Charakter und dramaturgische Anlage des Originals bleiben dabei unangetastet. Shostakovichs Tonsprache verbindet eine grundsätzlich tonale Harmonik mit schroffen, marschartigen Rhythmen und bewusst überzeichneten, fast grellen Klängen – Stilmittel, die Raum für die doppelbödige Lesart des Satzes lassen. Der triumphale D-Dur-Schluss mit seinen wiederholten Paukenschlägen und dem breiten Blechbläserklang wirkt einerseits eindeutig siegreich, andererseits fast zu laut und lang geraten, um ungebrochen gefeiert zu werden.

Die 5. Sinfonie zählt zu den meistgespielten und am intensivsten diskutierten Werken Shostakovichs überhaupt – das Finale allein wird regelmäßig auch außerhalb des Gesamtwerks aufgeführt.

TERMINVORSCHAU

8. November 2026

Doppelkonzert mit dem
MV Ebersbach
Uditorium UHINGEN

14. Februar 2027

Konzert der Schwäbischen
Bläserphilharmonie
Forum am Schlosspark Ludwigsburg

Mit freundlicher
Unterstützung von:



Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin,
dass unautorisierte Bild- und Ton-
aufnahmen jeglicher Art bei dieser
Veranstaltung untersagt sind.

Impressum

Herausgeber	Schwäbische Bläserphilharmonie Neckar-Teck e. V.
Redaktion	Linda Schwab
Gestaltung	Grafikhelden® Design Studio

Kontakt

Stefan Koch
1. Vorsitzender

Linda Schwab
Orchestervorständin/Sponsoring

